

Gekrönt – im Zeitalter von CORONA (=Krone)

Wie kann man so was Heimtückisches wie einen Virus nur „Krone“ nennen – nur weil er ein bisschen Ähnlichkeit damit hat?

Ihr Lieben, wir leben seit kurzer Zeit in einer neuen Zeit – Nichts ist mehr so, wie es war.

Auf der einen Seite Panikmache, auf der anderen Seite Ignoranz – und irgendwo dazwischen: WIR als Einzelne und als Gemeinde.

Und irgendwie fällt vielleicht Manchem auch der eine oder andere Bibelvers ein, in dem als Zeichen des Endes der Zeiten auch Seuchen genannt sind genau wie Hungersnöte und Heuschreckenplagen.

In Matthäus 24,7 lesen wir im Blick auf das Ende der Zeiten: **„Nation wird sich gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und Hungersnöte und Seuchen und Erdbeben werden an verschiedenen Orten sein.“**

Und in der Offenbarung (9,3) lesen wir über die Endzeit: **„Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde, und ihnen wurde Macht gegeben, wie die Skorpione auf Erden Macht haben.“**

Derzeit sind Riesenschwärme von Heuschrecken in Ostafrika und Pakistan am Wüten. Die Felder der Bauern sind vollkommen verwüstet. Nach Angaben der UNO kann ein einziger Schwarm pro Tag so viele Nahrungsmittel vernichten, wie normalerweise 35.000 Menschen an einem Tag essen könnten. Und es sind viele Schwärme.

Und es sind Länder, in denen die Menschen eh zu wenig zu essen haben. Hunger ist ein Langzeitproblem geworden, das z.B. gerade jetzt kaum noch jemand auf dem Schirm hat, trotz der Aktionen wie „Brot für die Welt“.

Und jetzt, wo alle dachten: Pest und Seuche sind ausgerottet oder „beherrschbar“ – kommt sowohl die Pest wieder, wie auch unbeherrschbare Seuchen – 2017 wies das Robert-Koch-Institut die Kliniken darauf hin, dass durchaus Pestinfizierte Menschen nach Europa gelangen könnten. Dann kam SARS und MERS – und jetzt COVID-19.

Sicher nicht so schlimm wie die Spanischen Grippe, die in zwischen 1918 und 1920 insgesamt 50 Mill. Opfer forderte, aber die Hilflosigkeit ist heute dieselbe, wie damals.

„Wir sind doch die Krone der Schöpfung – wir haben alles im Griff!“ war immer wieder zu hören und zu spüren, wenn wir Menschen uns über den Schöpfer erhoben haben – aber jetzt setzt sich ein mikroskopischer Virus die Krone auf und beherrscht die Welt, die Medien, die Gedanken und Gefühle der Menschen!

Und mitten drin sind wir!

Wie sollen wir reagieren? Auch mit Hamsterkäufen und „Close every door for me“ wie ein Josef im Musical singt? Gerade letztens war ich eingeladen von der SMD zum Thema zu sprechen: Wie gehen wir mit Stress um? Und jetzt haben wir den Salat – äh - den Stress...

Ich denke wir sind als Christen dazu fähig, uns nicht von der Angst beherrschen zu lassen, weil wir einen anderen Herrn haben – Wo wir keine antworten mehr haben, suchen wir im Wort Gottes – denn das ist wahr – wahrer als alle Pandemien!

Jesus sagt uns als seinen Leuten: (Johannes 16,33) „**Das (alles – mein Wort) habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**“ Jesus versichert uns, dass Angst zum Leben in dieser Welt gehört, aber ER der Herr dieser Welt ist – und somit wir inmitten der Ängste leben können, ohne darin unterzugehen.

Paulus drückt das mal so aus – (eine Übersetzung dieses Verses) 1. Korinther 6,9: „... **als die vom Tod bedrohten – aber siehe: Wir leben!**“

Und wenn wir die Endzeitreden von Jesus im Lukasevangelium lesen, werden dort verschlüsselt viele Dinge benannt, die wir in den letzten Jahrzehnten vermehrt erleben aber er endet: (Lukas 21,28) „**Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.**“

Wir lesen das manchmal so: „...dann seht auf ...all das Chaos um euch umher“ – aber wenn hier vom „Aufsehen“ die Rede ist, dann meint Jesus. Schaut auf mich! Setzt eure Hoffnungen nicht auf Impfstoffe, sondern auf meine Gegenwart!

Gehen wir mal ein wenig den Psalm entlang, der auf Euren Blättern steht. Wie eine Bestätigung für mich war ein Brief einer Freundin aus Finnland diese Woche, die auch diesen Psalm zitiert hat:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Das erste, was hier auffällt ist unser Stand- oder besser „Sitzpunkt“ – Unser gewöhnlicher Aufenthaltsort, an dem wir sogar Platz nehmen – also zur Ruhe kommen – ist ganz nah beim allerhöchsten Gott – unter seinem Schirm – das meint auch im Hebräischen Schutzraum - „Isoliert von schädlichen Einflüssen der Sonne oder bei uns auch des Regens. Und aus dieser Position erkennen wir und bekennen wir: Du bist mein Gott – all meine Hoffnung setzt ich auf dich, Du bist wie eine feste Burg für mich und auf dich schaue ich (=Zuversicht).

Nun folgt eine erste Konsequenz und Folge aus dieser Nähe zu Gott:

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest. Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Ein Bild aus der damals üblichen Vogeljagd mit Netzen und Stricken, gut nachvollziehbar für den Hörer damals – und ein Bild aus dem Bereich, der nicht erklärbar ist – und umso mehr ängstigend. Beiden Bildern gleich ist das Unerwartete und die heimtückische Art, wie die Gefahr über den Vogel oder den Menschen kommt. Das Bild des Vogels wird dann im Schutz aufgenommen – Der Jäger nimmt mich als kleines Vögelchen nicht wahr, nur die mächtiges Schwingen des Adlers Gott – vor dem er einen Heidenrespekt hat – und auch im Übertragenen gilt es – Es ist wie eine Impfung – die Gefahr ist da – aber ich bin geschützt.

Ja aber... Weil dieser Einwand immer an dieser Stelle kommt, fährt der Psalmist fort:

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Will heißen: Gottes Wort ist wahr – und die Wahrheit kannst du wie einen schützenden Schild hochhalten – den Schild des Glaubens, wie es Paulus dann später im Epheser 6,16 ausdrückt:

„Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen...“

Die Pest, die Seuche wird hier mit den Pfeilen verglichen, die plötzlich da sind – ein heimtückische Waffe – wenn man das Schwirren hört, ist es meistens schon zu spät – und die Pfeile kamen damals meist ballistisch verschossen von oben – also Schirm und Schild werden gebraucht, die meinen Körper schützen. Wir merken auch: Das ist etwas, was ich aktiv tun muss – der Schutz ist da, aber ich muss ihn hochhalten, meinen Glauben hochhalten, hat man früher sogar gesagt. Setz deinen Glauben ein! Vielleicht mit Psalm 103: ***„Vergiss nicht, was er dir schon alles Gutes getan hat...“*** Weiter im Psalm:

Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen. Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen (und schauen, wie den Gottlosen vergolten wird. // Den Teil lassen wir mal aus – das würde zu weit führen jetzt) ***Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht. Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.***

Das hier ist der Kernvers dieses Psalmes – Der auch gut in die derzeitige Epidemiologie hineinpasst – ein Promille ist ja schon gut – aber ein 0,1 Promille ist echt eine starke Verheißung – anders als jede Hochrechnung des Robert-Koch-Institutes in Berlin – das übrigens eine echt gute Arbeit macht – Der Faktor Gott kommt aber dort nicht vor – und ich rechne damit, dass Gott immer noch zu seinem Wort steht – und wenn sein Volk sich demütigt und zu ihm kommt, wie z.B. in Psalm 107, dann passiert immer noch dasselbe:

„DIE DANN ZUM HERRN RIEFEN IN IHRER NOT UND ER HALF IHNEN AUS IHREN ÄNGSTEN, er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben: DIE SOLLEN DEM HERRN DANKEN FÜR SEINE GÜTE UND FÜR SEINE WUNDER, DIE ER AN DEN MENSCHENKINDERN TUT, und sollen Dank opfern und seine Werke erzählen mit Freuden.“

Psalm 91 bestätigt das:

Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten. / Das lassen wir wieder mal weg, wie zuvor)

Da wo die Flugzeuge derzeit am Boden bleiben aus Angst vor der Epidemie, kommt die „Angel-Airlines“ zum Einsatz – wir werden hindurch getragen durch diese Krise – so sagt es ein Wort in diesem Bild des Psalmes – ja wir werden die Krise mit erleben, aber sind getragen – und das schafft einen tiefen Frieden inmitten der Ängste und Unsicherheiten. Wir habens nicht im Griff – mit all unserem Wissen – sagen die Wissenschaftler – aber Gott ist der, der immer noch das letzte Wort hat – (Jesaja 59,1) ***„Siehe, des HERRN Arm ist nicht zu kurz, dass er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht hart geworden, sodass er nicht hören könnte.“***

Und nun wechselt die Perspektive – jetzt spricht Gott selbst, lässt und Anteil haben an seinen Gedanken über uns:

»Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.«

Also wenn hier von „ER“ die Rede ist, ist immer auch „SIE“ gemeint – gell ihr Schwestern ?

- Gott errettet uns gerne weil wir ihn lieben – eigentlich klar: Das würd doch jede und jeder tun, der geleibt wird – für den, den er ja auch liebt, alles in Bewegung setzten, um ihn oder sie zu retten! Es ist eben kein unbeteiligter Gott auch inmitten dieser Krise – er macht sich Sorgen um uns als seinen Geliebten – und deshalb greift er ein!
- Er tut dies auch weil seinen Namen kennen – letztlich ist hier den Name „Jeschua“ gemeint: Jesus, Retter – Das ist sein Programm uns gegenüber.
- Er tut dies auch, weil wir ihn anrufen. Er hört und erhör uns – das steckt hier drin – kein Gebet, kein Ruf geht bei ihm unter – wir landen nicht ein einer Warteschleife, sondern er ist sofort am Apparat – um mal im Bild des Anrufes zu bleiben.

Gott verspricht uns, dass wir nicht alleine sind in der Not – er ist bei uns, er ist auch mit uns, wenn wir in Quarantäne müss(t)en – wir sind nicht alleine! ER will uns daraus sogar befreien.

(„Mich zu Ehren bringen“ – würde jetzt auch zu weit führen, das näher anzuschauen) – Aber der letzte Satz ist nochmals bemerkenswert, wert, dass wir uns ihn merken:

„Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“

– Langes Leben – das bringt es eigentlich nur, wenn wir auch einen Sinn und Ziel in diesem Leben haben – daher belässt unser Herr es nicht nur dabei uns „körperlich und seelisch“ zu heilen, sondern er möchte uns das „Heil“ zeigen, die Beziehung eines Vaters zu seinem Sohn, zu seiner Tochter. Lassen wir uns also auch nicht zu sehr auf das sucht- und spürbare (unsern Körper) fixieren, sondern lassen zu, dass Gott tiefer handelt – unsern Geist berührt und verändert – auch und gerade in Krisen wie diesen. Amen?